



FrauenPredigthilfe 111/12
Zum Tag der Diakonin am 29. April, Hl. Caterina v. Siena

„Caterina von Siena – Kirchenlehrerin“

Autorin: Mag.^a Martha Leeb, Linz

Einleitung

Wir feiern heute, am 29. April, den Gedenktag der Hl. Caterina von Siena, einer der wichtigsten religiösen Frauengestalten Europas. Sie wurde 1970 zur Kirchenlehrerin und 1999 gemeinsam mit Edith Stein und Birgitta von Schweden zur Patronin Europas erhoben. Was an Caterina schnell und stark berührt, ist das allen Rahmen sprengende Leben: Fast alles an ihr ist ungewöhnlich. Aber in dem Ungewohnten stecken für mich heute Anziehung und Befremdung.

Bei meinen Überlegungen haben mich drei Erfahrungen beeinflusst: Caterina ist die Namenspatronin meiner jüngeren Tochter, zweitens war ich in Salzburg Teil einer Gruppe von feministisch-theologisch interessierten Frauen, die die Katharinafeier - ein Festvortrag und eine Frauenliturgie - an der theologischen Universität initiiert haben, und seit 1998 begeht der Katholische Deutsche Frauenbund, den Festtag der Heiligen als „Tag der Diakonin“ mit der Forderung, Frauen zum diakonischen Dienst in der katholischen Kirche zuzulassen.

Kyriegedanken

Gott der Liebe, durch ihre Verkündigung bezeugt Caterina von Siena als Frau unerschrocken deine Größe und Nähe zu allen Menschen.

Gott des Erbarmens, durch das Leben von Caterina von Siena lässt du uns erfahren, was es heißt, sich auf die Seite der Schwachen, Armen und Bedrängten zu stellen.

Gott des Friedens, durch ihr Handeln zeigt uns Caterina von Siena, wie es möglich ist, verfeindete Parteien zu versöhnen und für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzustehen.

Predigt

Am Beginn möchte ich einen Einblick in Caterinas Leben geben: Sie wird 1347 als 24. Kind einer Färberfamilie in Siena geboren. Ein Jahr später reißt die Schwarze Pest ein Drittel der Bevölkerung Europas mit sich. Der Tod und politische Umwälzungen sind allgegenwärtig, eine endzeitliche Grundstimmung prägt die Menschen. Die Rückseite dieser Todesnähe ist eine betonte Körperlichkeit und eine starke Sinnlichkeit. Caterina riecht und schmeckt die Welt und Gott.

Als die Eltern für die 12-jährige einen geeigneten Ehemann suchen, kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter. Mit kahl rasiertem Kopf eröffnet sie ihrer Familie: sie möchte Mantellatin im Drittorden der Dominikaner werden, dem in der Regel nur ältere, verwitwete Frauen, die in den eigenen Häusern leben, angehören. Der Widerstand ihrer Eltern und des Ordens lösen eine Krankheit aus, durch die das Gesicht der jungen Frau entstellt wird. Der Konflikt im Elternhaus dauert einige Jahre bis die Siebzehnjährige ihren Ordenseintritt durchsetzt. Caterina bleibt mehr als drei Jahre schweigend und betend in einer Kammer, die sie nur zum Gottesdienst verlässt.

Mit einundzwanzig Jahren erscheint sie unerwartet wieder zum Essen am gemeinsamen Tisch und übernimmt Außendienste der religiösen Gemeinschaft: Krankenpflege, Armenspeisung Begleitung von Todeskandidaten zur Hinrichtung. Sehr schnell scharen sich Anhänger beiderlei Geschlechts und aus allen sozialen Schichten um sie: ihre „famiglia“, die durch Gebet und Caritas angespornt werden.

Kirchlicher Verdacht bleibt nicht aus und Caterina von Siena muss sich vor dem Ordenskapitel wegen ihrer eigenartigen Lebensführung und den bekanntgewordenen

Visionen verantworten. Ein geistlicher Begleiter wird ihr zugeordnet, der sie in den folgenden Jahren unterstützt.

Caterina bleiben noch sechs Jahre Lebenszeit, um jene kaum vergleichbare (kirchen-) politische Wirkung zu erreichen, die bis heute mit ihrem Namen verbunden ist.

Obwohl sie lange Zeit nicht lesen und schreiben kann, verfasst sie, wahrscheinlich mit Hilfe von Schreibern, hunderte Briefe, viele Gebete und diktiert ein Buch über den Weg des Menschen zu Gott.

Caterina versucht auf verschiedenen Ebenen Frieden zu stiften. Familien, italienische Städte und der Kirchenstaat haben sich verfeindet. Immer wieder ist Caterinas Wahlspruch: *„Allein durch den Frieden ist der Krieg zu besiegen!“*.

In ihrer Wortwahl ist sie oft direkt und unmissverständlich, so schimpft sie öffentlich über den unfähigen Klerus: *„Sie sind knausrig, habgierig, geizig! Die Kleriker sind Strohhalme und keine Säulen der Kirche. Sie strömen Gestank aus, mit dem sie die ganze Welt verpesten!“*.

Im Jahre 1375 schreibt Caterina an den päpstlichen Nuntius: *„Ich sage nicht, die Kirche, die Braut Christi sei selbst angegriffen. Sie wird auch in Zukunft blühen, das ist mein Glaube. Aber es ist notwendig, sie bis zu den Fundamenten zu reinigen, wenn sie wieder blühen soll. Diese Grundreinigung und nichts anderes sollt ihr anstreben.“*

Gedanken, die auch hunderte Jahre später aktuell bleiben für die kirchliche Situation.

Am meisten Erstaunen löst die Reise Caterinas nach Avignon aus, wo sich die Päpste seit Jahrzehnten unter dem Einfluss des französischen Königs hatten festhalten lassen. Sie beschwört Papst Gregor XI nach Rom zurückzukehren und Raimund von Capua, ihr Beichtvater, berichtet von dieser Begegnung: *„Caterina, die bis dahin klein war und unscheinbar dagestanden hatte, richtete sich unversehens auf ... und mit fester Stimme erwiderte sie: Ich bekenne furchtlos, da es um die Ehre des allmächtigen Gottes geht, dass die Sünden des päpstlichen Hofes bis nach Siena stinken, von wo ich komme, und mir schon dort mehr Ekel einjagen als den Leuten hier, die sich mit ihnen besudelt haben.“*

Der Papst kehrt schließlich nach Rom zurück, doch in den Jahren danach führten die Machtinteressen der Kirche dazu, dass es drei Päpste gleichzeitig gab.

Caterina, die auch in ihren letzten Lebensjahren um die Einheit der Kirche kämpft, stirbt am 29. April 1380 in Rom mit der Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen vor Augen.

Ihre Biographie gibt eine Fülle von Anhaltspunkten, warum die Worte und das Wirken dieser Frau auch heute noch höchst aktuell sind.

Ein Erstes: Die Reform der Kirche ist und bleibt ein wichtiges Anliegen. Die erste und letzte Bestimmung der Kirche sieht Caterina von Siena darin, allen geöffnet zu sein. Die Stände in ihr, Laien und Klerus, sieht sie nicht als Gnadenunterschiede, denn ihre Sendung haben Christinnen und Christen aus nichts anderem als aus der Taufe heraus. Als Caterina ihr Geschlecht einmal als Berufungshindernis ansieht, soll der Herr ihr geantwortet haben: „Mit der Gnade meines Geistes beschenke ich, wen ich will, es gibt nicht Mann oder Frau, nicht Gemeinde oder Adelige, denn alle sind vor mir gleich.“

Ein Zweites: Eine Frau, die den Papst in einem Brief als „ängstlichen Säugling“ bezeichnet und ihn auffordert „*Seien Sie endlich ein Mann!*“, weiß um die Bedeutung ihres eigenen Standpunktes. So leitet Caterina mehrfach ihre Briefe mit „Gott will es, und ich will es“, ein. Mit diesem selbstbewussten „*lo voglio*“ (ich will) versucht sie immer wieder sich und andere zu stärken, sich auf den Auftrag Gottes zu verlassen.

Ein Drittes: In Caterinas Lebensgeschichte wird betont, dass sie bereits mit sieben Jahren mystische Gottesbegegnungen hatte. Es ist eine riskante Aussage, sich auf die Eingebung Gottes zu berufen. Doch Caterina erklärt ihr Wirken immer aus diesem Bezug nach Oben. Dieses unendliche Zwiegespräch macht sie furchtlos, liebenswürdig und klar.

Für Caterina sind Reformen, klare Standpunkte und Zwiesprache mit Gott Säulen für das christliche Leben und der Beginn für eine entschiedene, überzeugende, charmante und gewinnende Kirche. So stellt Papst Pius II bereits 1461 bei ihrer Heiligsprechung fest: „*Sie war mehr Lehrerin als Schülerin, so dass sie Professoren und selbst Bischöfen großer Kirchen die schwierigsten, die Gottheit betreffenden Fragen mit großer Weisheit beantwortet.*“

(Quellen: Wortgottesdienstfeier am Tag der Diakonin www.kfd-bundesverband.de
Dr.ⁱⁿ Hanna Gerl-Falkowitz, *Feuer und Blut: Caterina von Siena (1347 – 1380)*
www.sbg.ac.at/tdf/Katharinafeier/Vortrag)

Liedvorschläge

Manchmal feiern wir mitten im Tag (Liederquelle 221)

Wenn eine alleine träumt (Frauenliederbuch: Frauen gestalten die Welt S. 25)

Du sei bei uns, in unsrer Mitte (Frauenliederbuch: Frauen gestalten die Welt S.14)

Ins Wasser fällt ein Stein (Das Lob 240)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission